

Christlich Demokratische Union



CDU-Fraktion, Westhellen 14a, 48727 Billerbeck

Frau Bürgermeisterin
Marion Dirks
Markt 1

48727 Billerbeck



Westhellen 14a
48727 Billerbeck

☎ 02543-7977

Fax

E- webmaster@cdu-

Mail billerbeck.de

www.cdu-billerbeck.de

Billerbeck, den 20.09.2010

Antrag der CDU Billerbeck zur Vermeidung von Wildunfällen und damit der Erhöhung der Verkehrssicherheit auf den Straßen

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Dirks !

Der Rat der Stadt Billerbeck möge beschließen, dass die Stadt Billerbeck sich dafür einsetzt, dass auf Landstraßen, Kreisstraßen und Gemeindestraßen blaue Wildwarnreflektoren angebracht werden.

Begründung:

Auf den Landstraßen / Kreisstraßen und Gemeindestraßen kommt es in jedem Jahr zu vielen Wildunfällen. Entsprechende Statistiken hinterlegen das. Diese sind für die Menschen meistens mit Sachschäden verbunden, für die Wildtiere aber enden die Wildunfälle regelmäßig mit dem Tod.

Für die Jäger bedeuten die Kollisionen einen wirtschaftlichen Schaden, denn die angefahrenen Tiere sind Fallwild und werden von den Jägern entsorgt.

Bereits seit dem Jahr 2007 werden im Kreis Borken blaue Wildwarnreflektoren erfolgreich getestet. Die bisherigen Auswertungen zeigen, dass die Wildunfälle deutlich zurück gegangen sind.

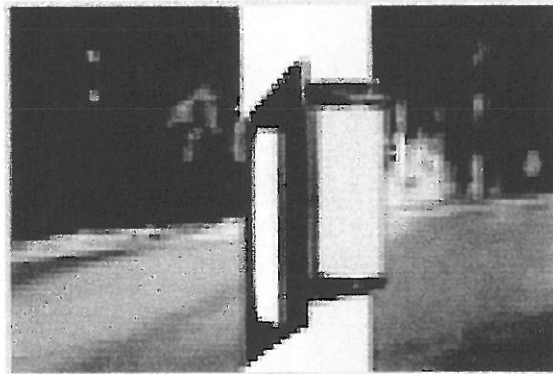
Aus diesem Grund sollte sich die Stadt Billerbeck dafür einsetzen, dass auch im Kreis Coesfeld und somit in Billerbeck zusätzliche blaue Wildwarnreflektoren angebracht werden.

Im Kreis Borken wurden die Kosten für diese Maßnahme von der Kreisjägerschaft und einem Versicherer übernommen. Ähnliches wäre auch für den Kreis Coesfeld wünschenswert.

Da eine Kreisweite Lösung sicherlich einige Zeit in Anspruch nehmen wird, soll versucht werden kurzfristig in Billerbeck eine solche Maßnahme umzusetzen.

Erläuterung zu den blauen Wildwarnreflektoren
Warum sind die neuen Reflektoren eigentlich blau.

- signalisiert den Wildtieren Gefahr,
- es zeigte sich bisher kein Gewöhnungseffekt (Projekt / Teststrecken)
- der Reflektor entspricht den Vorschriften
- schnelle und einfache Montage,

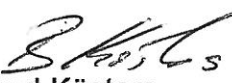


- Preis: ca. 5,50 €

Als Anlage fügen wir einige Informationen und Pressemitteilungen zu diesem Thema bei.

Mit freundlichen Grüßen


Günther Fehmer
Fraktionsvorsitzender


Bernd Kösters
Ratsmitglied

Blaues Licht schreckt Rehe ab

Jägerschaft setzt neue Reflektoren ein, um Wildunfallzahlen zu senken – Test bei Scharnebeck

Scharnebeck. Der Kampf gegen die Wildunfälle im Landkreis Lüneburg geht in eine neue Dimension: Die Jägerschaft testet in Absprache mit Polizei und Kreisverwaltung neuartige Wildreflektoren – auf einer Strecke von einem Kilometer Länge zwischen Scharnebeck und Lentenau. Günter Larisch, Chef der Jägerschaft, sagt: „Die Reflektoren sollen äußerst wirksam sein.“

Auch die Kreisstraße 28 hinter Scharnebeck gehört zu den besonders unfallträchtigen Routen. Auf anderen Abschnitten kämpfen die Jäger und ihre Mitstreiter bereits seit längerem mit den bekannten großflächigen Plakaten „Lieber langsam als Wild“ gegen die hohe Zahl von Wildunfällen (LZ berichtete). Dabei ist das Ziel, die Köpfe der Autofahrer zu erreichen, zu vorsichtiger Fahrweise aufzurufen. „Angepasste Geschwindigkeit ist immer die Grundvoraussetzung“, betont Andreas Dobslaw, Verkehrssicherheitsexperte der Polizeiinspektion Lüneburg.

Doch es gibt auch Mittel, die gegen das Wild wirken, die Tiere von den Straßen fernhalten – Duftzäune und Reflektoren zum Beispiel. Darauf setzen die Jäger nun unterstützend an der K 28. Larisch und auch Kreisjägermeister Hans-Christoph Cohrs versprechen sich viel davon. „In anderen Landkreisen sind in den vergangenen anderthalb Jahren sehr positive Ergebnisse erzielt worden. Die Reflektoren entsprechen den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft“, weiß Larisch. Sie sind nicht mehr nur weiß, sondern weiß und blau, zudem halbrund statt dreieckig. Das Licht der Autoscheinwerfer werde besser reflektiert, das Auge des Rehwildes reagiere zudem besonders auf blaues Licht, sagt Larisch.

Die Reflektoren werden an die Leitpfähle montiert, können zudem mit wildabweisenden Duftstoffen befüllt werden. 60 Stück bringen die Jäger zunächst für den Test an, nach drei Monaten soll Bilanz gezogen werden. „Bei Erfolg wollen wir die neuen Reflektoren auch an anderen Strecken im Landkreis verwenden“, kündigt Larisch an. Eine Anschlussstrecke wurde übrigens gleich beim Auftakt der Aktion ins Auge gefasst: der Abschnitt von Lentenau bis hin zum Nutzfelder Kreisel. Unterstützend seien auch Geschwindigkeitskontrollen an der K 28 geplant. Dort durchgehen Tempo 70 einzuführen, sei jedoch aussichtslos, sagen Dirk Bonow, Fachdienstleiter Straßenverkehr beim Landkreis, und Polizeihauptkommissar Dobslaw. „Das würde bei den Autofahrern keine Akzeptanz finden“, ist ihre Erfahrung mit solchen Maßnahmen an vergleichbaren Strecken.

Quelle: Landeszeitung für die Lüneburger Heide vom 1. Februar 2007



Revierinhaber Jürgen Blume (l.) und Jäger Manfred Heinecke brachten die neuen Wildwarnreflektoren an. Zusätzlich können

vor Wildunfällen

Ein-Euro-Jobber statten die Straßen im Landkreis mit 10.000 blau-weißen Reflektoren aus. Sie sollen einen Großteil der Kollisionen verhindern.

Jährlich gut 600 Wildunfälle registriert die Polizei im Landkreis Bautzen. Immer wieder werden Fahrer dabei schwer verletzt. Für die Jäger bedeuten die Kollisionen einen wirtschaftlichen Schaden, denn die angefahrenen Tiere sind Abfall. Ihr Fleisch darf nicht weiterverwertet werden. Blau-weiße Reflektoren sollen die Zahl der Unfälle jetzt drastisch senken. Seit Mitte Mai würden die Straßen im Landkreis flächendeckend damit ausgestattet, erläutert Dieter Rost, Geschäftsführer der Weiterbildungsakademie für Führungskräfte der Wirtschaft in Crostau. Sein Unternehmen hat das Projekt organisiert.



Zum Bremsen ist es hier zu spät. Jedes Jahr kommt es durch Wildtiere im Landkreis zu schweren Unfällen.

Jetzt werden flächendeckend blau-weiße Reflektoren an den Leitpfosten entlang der Straßen installiert, um die Tiere abzuschrecken.

Die Reflektoren werden an den Leitpfosten angebracht. Das zurückgestrahlte Scheinwerferlicht bildet einen Lichtzaun. „Das Wild nimmt Blau besser wahr“, sagt Rost. Es sei für die Tiere eine regelrechte Schreckfarbe. Versuche in Bayern und Sachsen hätten gezeigt: Die Zahl der Unfälle verringere sich um bis zu 80 Prozent.

Behörden waren derweil vor Euphorie. „Es gibt kein Allheilmittel gegen Wildunfälle“, betont Jürgen Eichhorst vom Forstbezirk Bautzen.

An bestimmten Stellen wechsele Wild schon seit Jahrzehnten, und das werde auch so bleiben. „Die Reflektoren sind eine Möglichkeit, um Unfälle zu verhindern“, sagt Polizeirat Mario Steiner von der Polizeidirektion Oberlausitz-Niederschlesien. Wie sie wirken, werde sich aber erst in einigen Jahren zeigen. Skeptisch ist Roland Schulze, Leiter des Bautzener Straßenbauamtes. Reflektor-Versuche vor vier Jahren im Bischofswerdaer Raum hätten nichts gebracht.

Landratsamt gibt Geld
Ein-Euro-Jobber übernehmen die Montage der insgesamt 10.000 Reflektoren.

Um die Kosten zu begrenzen, setzten sie die Reflektoren aus vorgefertigten Einzelteilen zusammen. Laut Rost finanzieren Landratsamt und das Bautzener Amt für Arbeit und Soziales einen Großteil des Vorhabens. Geld sollen zudem Bautzener Jagdgenossenschaften beisteuern. Erste Überweisungen seien bereits eingegangen, freut sich der Akademiechef. „Wir sehen das Projekt positiv“, sagt auch Hans Dericks, Vorsitzender des Kreisjagdverbandes. Die Jäger würden die Reflektoren-Montage aber nur für Straßenabschnitte unterstützen, auf denen die Unfallgefahr groß sei.

Autofahrer können aber auch selbst etwas gegen Wildunfälle tun. „Einfach die Warnschilder ernst nehmen“, rät Forstmann Eichhorst. Daran hapere es nämlich oft, beobachtet auch Polizist Mario Steiner. „Die Schilder gehören zu den am wenigsten beachteten Verkehrszeichen“, ist sein Eindruck. Er appelliert deshalb an die Autofahrer: Runter vom Gas, wenn vor Wildwechsel gewarnt wird.

Quelle: Bautzener Zeitung vom 21. Juni 2007

Fotos: dpa, SZ/Uwe Soeder; Text: Heiko Engel

News

Schilderwerk CE-konform

Die vom **SCHILDERWERK BEUTHA** gelieferten [...] Verkehrszeichen entsprechen europ. Norm **DIN EN 12899-1**. Das Schilderwerk ist von der notifizierten Stelle dafür **CE-zertifiziert** worden.

Hausmesse 2009

Das Schilderwerk veranstaltet vom 16. bis 18. Juni 2009 wieder eine Hausmesse Innovation: Digitaldruck Verkehrstechnik. Unter anderem mit 3M™-Truck uvm.

Verkehrsfreigabe A4 Jena

Neue A4 Anschlussstelle Lobeda eröffnet! JenaTV auf YouTube entdeckt:
http://www.youtube.com/watch?v=DFj1HT_

Neuer Werbefilm online

Das Schilderwerk stellt sich vor, dieses Mal in einem eigenen Werbefilm. Ganz aktuell

Das Schilderwerk-Wetter

05.09.201
19:4

Temperatur	9,9 °C
Luftdruck relativ	1019,5 hpa
Luftdruck absolut	965,0 hpa
Luftfeuchtigkeit	78 %
Regen letzten 24h	0,0 mm
Windgeschwindigkeit	0,0 km/h
Windrichtung	ENE

Dokumente

Bestellung

Die SWB-Katalog-CD Preisliste 2007 ist da!

Downloads

PDF-Katalog, Anfahrtsskizzen, Bestellformulare

Informatives

Unsere Videos über das Schilderwerk

Download-Vorschläge

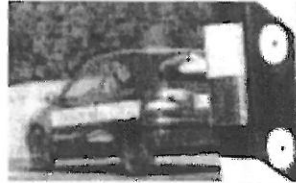
Bestellformular für den Überwachungsspiegel

Sicherheits- und Fluchtwegschilder

Poller



Teuer.
Am effektivsten verhindern Zäune Wildunfälle, sagt die Polizei. Sie sind allerdings vergleichsweise teuer und werden deshalb vor allem an Autobahnen aufgestellt. Dort gibt es zudem „Grünbrücken“, über die sicher Tiere auf die andere Straßenseite kommen.



Preiswert.
Dagegen sind die blau-weißen Reflektoren, die zur Zeit im Landkreis an den Leitpfosten installiert werden, sehr preiswert. Fünf Euro kosten sie pro Stück. Durch ihre abschreckende Wirkung soll die Zahl der Wildunfälle um bis zu 80 Prozent zurückgehen.



Billig.
Glitzernde CD-Roms an Ästen und Büschen sollen dem Wild bei Nacht Gefahr signalisieren. Die Verkehrsbehörden im rheinland-pfälzischen Speyer haben mit diesem Pfennigartikel getestet, ob sich die Zahl der Wildunfälle auch ohne hohe Kosten senken lässt.

Halterung für Straßennamenschilder

Laserschneidanlage

Winterartikel

weitere Downloads

Reflektoren gegen Wildunfälle: Bei Blau-Weiß sehen die Rehe rot

Landkreis Bautzen rüstet seine Straßen auf

Bautzen. Urpötzlich taucht das Wild auf der Straße auf, der Zusammenstoß ist unvermeidbar... Das Passierte voriges Jahr in Ostsachsen 2906-mal und hatte rund fünf Millionen Euro Schaden zur Folge. Mit einem neuen Wildwarnsystem in Form reflektierender Folien sollen solche Zahlen bald Vergangenheit sein. Gestern wurde im Landkreis Bautzen der 1.000. Reflektor montiert.

„Der ist im Gegensatz zu anderen Wildwarnsystemen wirklich wirkungsvoll“, versichert Professor Dieter Rost. Als Mitglied des Präsidiums des Landesjagdverbandes Sachsen hatte der Lausitzer großes Interesse an der Lösung des Problems. Draufgekommen ist er durch ein Treffen mit seinem ehemaligen Nachbarn, der seit vielen Jahren Jäger in Bayern ist und ein Tüftler dazu. Der fand heraus, dass Wild auf blaues Licht geradezu schockhaft reagiert. „Es wechselt sofort wieder in den Wald“, schildert Rost. Bei Auftreffen der Scheinwerfer auf den halbrunden Reflektor an der Leitplanken-Rückseite scheucht ein 15 Meter breiter Lichtgürtel das Wild in den Wald zurück. Tests aus Bayern ergaben 73 Prozent weniger Wildunfälle.

So wurde in Bautzen das Projekt „Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr durch Senkung der Wildunfälle“ ins Leben gerufen, wofür Landrat Michael Harig die Schirmherrschaft übernahm. Im nächsten halben Jahr stehen rund 55.000 Euro für 10.000 Reflektoren zur Verfügung. Etwa die dreifache Anzahl soll im Landkreis flächendeckend vor Wildunfällen bei Dunkelheit schützen.



Klein, aber wirkungsvoll: die blau-weißen Wildwarner am Leitpfosten. Zwölf Arbeiter fertigen in eigener Werkstatt die Reflektoren, für die das Schilderwerk Beutha die Folie liefert.

„Das blaue Licht lässt im Gegensatz zu akustischen Signalen keinerlei Gewöhnungseffekt aufkommen“, verspricht sich Rost durchschlagenden Erfolg. (Rie)

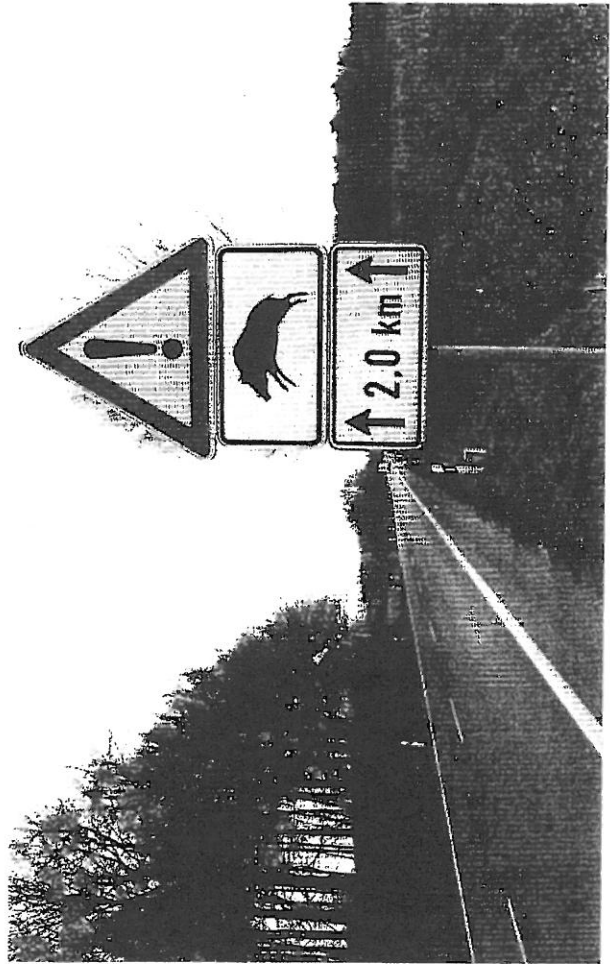
Bericht über die Aktivitäten der Kreisjägerschaft... über die Minderung der Wildschäden im Straßenverkehr

Im Jahre 2005 trafen sich folgende Damen und Herren um das Thema zu besprechen:

- Frau Dr. Hucht-Ciorga, Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildverhütung NRW
- Herr Elbers, Landesbetrieb Straßen NRW
- Herr von dem Berge, Landesbetrieb Straßen NRW
- Herr Giesen, Polizeiinspektion Kreis BOR
- Herr Sieverding, Polizeiinspektion Kreis BOR
- Herr Schulte, Fachbereich Sicherheit u. Ordnung Kreis BOR
- Herr Elfering, Untere Jagdbehörde Kreis BOR
- Herr Enning-Harmann, KJB

Im Kreis BOR gibt es pro Jahr etwa 1200 tote Rehe durch den Straßenverkehr, neben den anderen Wildverkehrsopfern. Die Forschungsstelle will im Kreis eine Untersuchungsstelle als Versuchsbjekt durchführen, um die Situation zu verbessern. In verschiedenen Besprechungen wurden die Möglichkeiten der Gefahrminderung diskutiert, u.a. mit den Hegeringleitern und den entsprechenden Revierinhabern.

Die Abteilung Verkehr des Kreises BOR hat durch intensive Nachforschungen über die Polizei die Unfallschwerpunkte im Kreis ermittelt. Dieses wurde durch ausgiebiges Kartenmaterial unterlegt. Zusammen mit der Polizei, der Forschungsstelle und der Kreisjägerschaft wurden im Kreis BOR 10 Straßenabschnitte ausgesucht, die besonders



gefährdet sind. In den einzelnen Abschnitten wurden dann verschiedene Maßnahmen zur Minderung der Unfälle besprochen.

Dieses ging von der Aufstellung von Verkehrsschildern wie z. B. Richtgeschwindigkeit bis zu besonderen Hinweisen auf die Gefahr durch Wildschweine. Weiterhin wurden auf einigen Streckenabschnitten die Leuchtpfähle verdoppelt, (Abstand 25 m). An den Leuchtpfählen wurden insgesamt von der Straßenverwaltung 1200 Wildwarnreflektoren angebracht. Die Kosten für die Reflektoren wurden von der Kreisjägerschaft und von der Versicherungsgesellschaft LVM übernommen. Der Versuch unter Leitung der Forschungsstelle in Bonn läuft über einen Zeitraum von drei Jahren. Danach soll festgestellt werden, ob die Maßnahme ein Erfolg war.

Die Kreisjägerschaft ist der Forschungsstelle, der Kreispolizei, dem Kreis Borken, der Straßenbauverwaltung und der Versicherungsgesellschaft

LVM zu großem Dank verpflichtet. Wir hoffen, dass durch diese Maßnahmen die Wildunfälle abnehmen, vor allem auch im Hinblick auf den Gesamtschaden.

Die Kreisjägerschaft wird die Angelegenheit weiter unterstützend begleiten und über die hoffentlich erfolgreichen Durchführung berichten. (Siehe auch Bericht im RWJ Ausgabe 12/2007).



Folgende Agenturen der haben die Angelegenheit finanziell unterstützt:

- Christian Wilkes, Ahaus
- Fleuth, Gronau-Epe
- Gerhard Schmeing, Gronau
- Mathias Clausshues, Stadtlohn
- Alfons Lötting, Legden
- Jochen Platen, Gescher
- Dirk Wöstmann, Schöppingen
- Fasselt OHG, Borken

Rudolf Enning-Harmann
Kreisjagdberater

FORSCHUNGSSTELLE



Foto: I. Hucht-Clorga

Maßnahmen an der K 35 Ahaus-Gescher (Kr. Borken): Die Kombination von Warnschild und Richtgeschwindigkeit soll den Autofahrer zu erhöhter Aufmerksamkeit und angepasster Geschwindigkeit veranlassen. Die Leitpfosten wurden im Abstand von 25 m montiert und mit Wildwarnreflektoren versehen.

Schon 1964 veröffentlichte Dr. Erhard Ueckermann die erste grundlegende Arbeit über den Umfang der Verkehrsverluste beim jagdbaren Wild und den durch Wild verursachten Verkehrsunfällen. Damals wurde dazu eine Abfrage in Staatsforstbetrieben und großen Privatforstverwaltungen in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz durchgeführt. Ueckermann schätzte die Zahl der Verkehrsverluste beim Rehwild bundesweit auf etwa 43 000 Stück. Die steigende Zahl der Wildunfälle veranlasste 1968 das Bundeslandwirtschaftsministerium, Wildunfälle an Bundesfern-

straßen zu ermitteln. In NRW wurde die Forschungsstelle beauftragt, für 1967/68 die erste flächendeckende Erhebung eines Bundeslandes durchzuführen. Dazu wurden alle 7 500 Jagdbezirke angeschrieben. Die Umrechnung ergab, dass im damaligen Bundesgebiet etwa 60 000 Rehe im Verkehr verunfallten.

Beeinflusst von der Forschungsstelle wurden 1967 Sachschäden bei Kollisionen mit Haarwild in die Teilkas-koversicherung aufgenommen; mitgewirkt wurde auch bei den Richtlinien zur Sicherung von Bundesfernstraßen mit Wildsperrzäunen und bei Merkblättern und Broschüren für Kraftfahrer. Nach der DJV-Unfallstatistik 2007 muss man davon ausgehen, dass heute bundesweit rund 202 000 Rehe, 16 000 Sauen und etwa 3 100 Stück Rotwild im Verkehr verunglücken.

Erst seit 1982/83 werden in NRW als erstem Bundesland die Verkehrsverluste in den jährlichen Streckenmeldungen separat ausgewiesen.

Neben Erhebungen zum Umfang werden in der Forschungsstelle auch Maßnahmen zur Verminderung von Wildverlusten entwickelt, erprobt und empfohlen. So erfolgten 1984 Untersuchungen zur Wirksamkeit von Wildwarnreflektoren und die Eignung von Wilddurchlässen im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums. Dr. Walburga Lutz veröffentlichte 1994 Ergebnisse von Versuchen zur Wirksamkeit eines Duftzaunes mit verschiedenen Schalenwildarten im Gehege der Forschungsstelle und an der Kreisstraße 55 (SU).

Außerdem unterstützt die Forschungsstelle Behörden bei Straßenbauvorhaben: Beim Neubau der A 45 (Sauerlandlinie) etwa votierte die Forschungsstelle dafür, die Trasse nicht durch Täler,

sondern über Lebensraum vernetzende Talbrücken zu führen.

Auch der erste Wildtunnel an einer nicht knotenförmigen Landstraße an der L 158 im Kottenforst wurde unter Mitwirkung der Forschungsstelle gebaut.

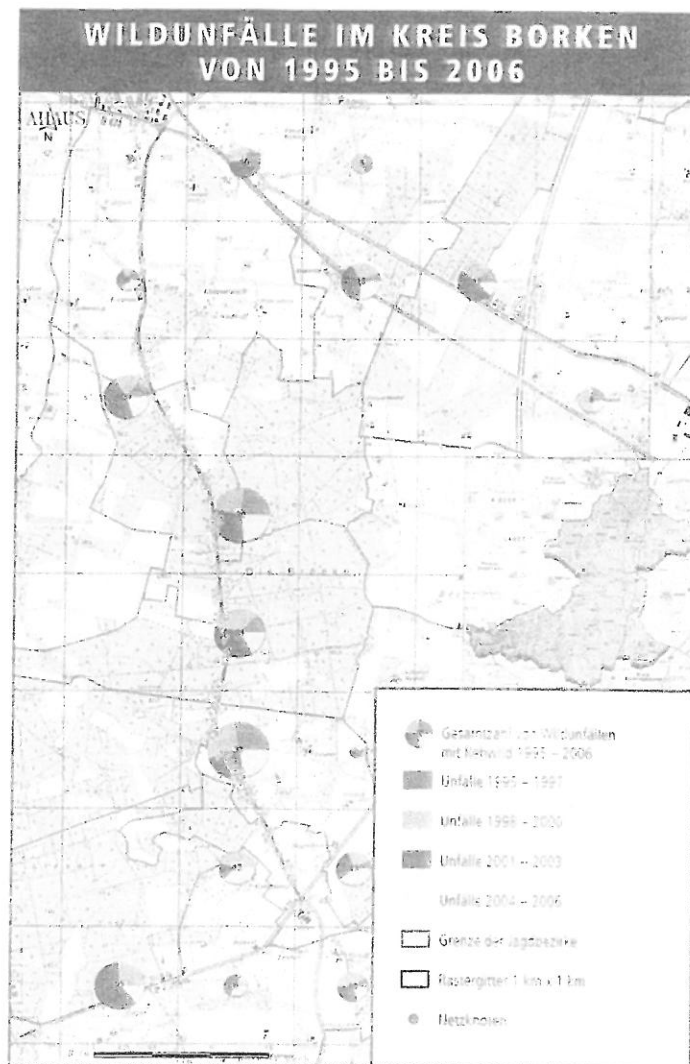
Aktuelles Forschungsprojekt im Kr. Borken

Seit November 2005 betreut die Forschungsstelle ein Wildunfallforschungsprojekt im Kreis Borken und arbeitet dabei eng mit der Kreisver-

waltung, den örtlichen Jägern und dem Landesbetrieb Straßenbau zusammen. Dabei soll die Wildunfallsituation im Kreisgebiet erfasst und beurteilt werden, dazu gilt es, geeignete Maßnahmen zur Wildunfallverhütung umzusetzen. Darüber hinaus sollen die Zusammenarbeit der betroffenen Institutionen auf Kreisebene gefördert, vorhandene Datenquellen effektiver ausgewertet und wildbiologische Hintergründe bekannt gemacht werden.

Die Jagdstatistik zeigte, dass erwachsene Ricken überdurchschnittlich häufig als Verkehrsoffer auf der Straße verenden (s. u. und RWJ 12/06).

Eine konsequente Bejagung auch des weiblichen Wildes ist daher zwingend erforderlich, wenn die Wildunfallsituation nachhaltig beeinflusst werden soll.



Wildunfallsschwerpunkt K 35 Ahaus-Gescher, Kr. Borken: In die Darstellung gehen alle Wildunfälle mit Rehwild ein, die von 1995 bis 2006 von der Polizei aufgenommen und genau lokalisiert werden konnten. Die Gesamtzahl der Unfall-Rehe war wesentlich größer.

Warendorfer Jäger und Polizei contra Wildunfälle

Ab dem Verkehrszeichen mit dem springenden Rehbock sollte man als Autofahrer besondere Aufmerksamkeit walten lassen – zu jeder Jahreszeit. Die Schilder weisen auf besonders unfallträchtige Straßenabschnitte mit Rehen und Wildschweinen hin. Zu Beginn der Blitzen wies die KJS Warendorf gemeinsam mit der Polizei in den Medien Autofahrer auf die aktuelle Gefahrensituation hin. Dagmar Arntmeier (stv. Pressesprecherin Kreispolizei) und Christian Renfert (Führungsstelle Direktion Verkehr) trafen sich mit KJS-Geschäftsführer Martin Sievers am unfallträchtigsten Straßenabschnitt im Kreis Warendorf, der K 3 zwischen Warendorf und Everswinkel. Dort gab es im Ende Juni bereits neun Unfälle mit Rehwild. 2009 waren es im gesamten Jahresverlauf in diesem Bereich 11 getötete Rehe. „Eine Erklärung für die Steigerung gibt es nicht“, erklärte Dagmar Arntmeier. Als Grund ausschließen könnte man ein Anwachsen der Wildbestände. „Die Wildbestände im Kreis sind über Jahre gleichbleibend“, berichtet Sievers. Doch nicht nur im Bereich der K 3 sei ein Anstieg fest-



KJS-Geschäftsführer Martin Sievers mit Polizeioberkommissar Christian Renfert (Führungsstelle Direktion Verkehr) und Polizeihauptkommissarin Dagmar Arntmeier (stv. Pressesprecherin der Kreispolizei) am wildunfallträchtigsten Straßenabschnitt des Kreises, der K 3 zwischen Warendorf und Everswinkel.

stellbar. Dagmar Arntmeier zeigte in einem Polizeiratschlag eine Steigerung: 2008 gab es 171 Verkehrsunfälle mit Wild im Kreis Warendorf, 2009 waren es schon 1475 – 76 Prozent. 2009 wurden bei Kollisionen

mit KFZ 17 Wildschweine in getötet. Im Jahr 2009 kam es zu einem Rückgang der Geschätzten Gesamtschäden von 62.500,- (2008) auf 31.500,- (2009).

Daniel Schomakers

11. September auf Schloss Westerwinkel

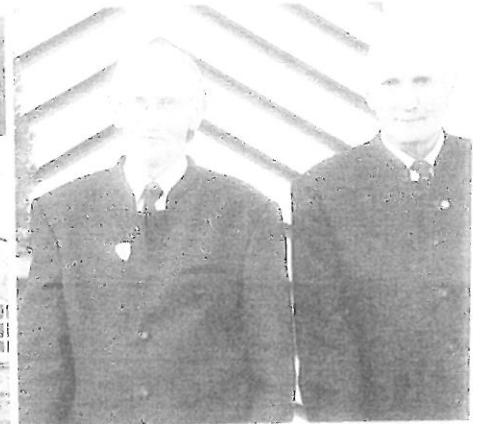
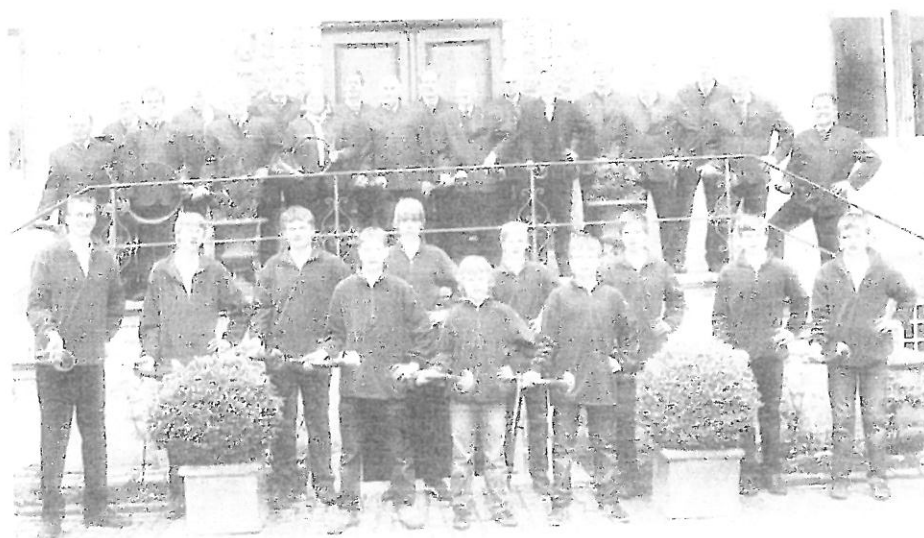
Herberner Bläser laden zum 50-jährigen Jubiläum

Die älteste Bläsergruppe der Kreisjägerschaft Coesfeld wird 50. Das Jubiläum soll am einem Freundschaftsblasen am 11. September auf Schloss Westerwinkel gebührend gefeiert werden. Um 17 Uhr wird das Fest mit einer Hubertusmesse im Innenhof eröffnet. Über 15 Bläsergruppen haben sich schon angemeldet, um an diesem Festabend ein musikalisches Fest-

programm mitzugestalten. 1959 trafen sich erstmals begeisterte Jäger unter Leitung von Theo Hamwöhner, um das Blasen zu erlernen. 1960 gründete man die Bläsergruppe des Hegerings Herbern. Von den damaligen Gründungsmitgliedern sind die Senioren Heinz Berger und Heinrich Brochtrup noch heute bei den wöchentlichen Übungsabenden aktiv dabei.

Das große Engagement der Bläser in der Dörfergemeinschaft ist beispielhaft – bei Handwerkerkonzerten, Herbern, Insektien oder Fuchsjagden waren sie stets dabei. Es verwundert nicht, dass die Jäger in der Bevölkerung ein sehr gutes Ansehen genießen.

Es gibt nur wenige Orte, an denen Jagdmusik so schön erklingen kann, wie im herrlichen Ambiente des Wasserschlusses Westerwinkel im Münsterland. Die Bläser des Hegerings Herbern laden alle Freunde der Jagdmusik zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum herzlich ein.



Heute ist das älteste Bläsercorps im Kreis Coesfeld stolz auf seine erfolgreiche Nachwuchsarbeit – aber auch Bläser aus der Gründungszeit sind bis heute aktiv dabei!